

Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS)

DER R C D S - EIN POLITISCHER STUDENTENVERBAND

von Wulf Schönbohm, Bundesvorsitzender

An den verschiedensten Universitäten der Bundesrepublik lassen sich erstaunliche politische Aktivitäten seitens der Studentenschaft feststellen, die im wesentlichen von den politischen Hochschulgruppen getragen werden. Andererseits zeigt sich, daß diese Hochschulgruppen sich in einem permanenten Spannungsverhältnis zur Partei befinden, daß sich ihr Verhältnis zueinander differenziert, kompliziert, radikalisiert.

Situation und Aufgaben des RCDS

Der RCDS ist ein politischer Studentenverband; er ist also dem politischen Bereich wie auch dem akademischen eng verbunden, die Hochschule ist sein Wirkungsfeld; das unterscheidet alle Studentenverbände deutlich von allen anderen politischen Verbänden. Als Glied der Hochschule ist er der Wissenschaft und ihrem Streben nach Wahrheit verpflichtet, als politischer Verband hat er richtig erkannte Ziele durch politische Mittel in die Praxis umzusetzen. Diesem strukturbedingten Spannungsverhältnis darf sich ein Studentenverband weder durch Flucht in die wirklichkeitsfremde Radikalität entziehen, noch in die bequeme Anpassung an das politische Establishment.

Der RCDS setzt sich in wissenschaftlicher Ehrlichkeit und intellektueller Redlichkeit mit der politischen Wirklichkeit auseinander. Themen können z. B. die Außen- und Deutschlandpolitik, die Kulturpolitik oder die Grundlagen christlich-demokratischer Politik usw. sein. Allerdings hat ein Studentenverband zu der Beschäftigung mit kulturpolitischen Fragen eine besondere Verpflichtung und dieser Verpflichtung sollten alle Studentenverbände in Zukunft besser nachkommen. Der Studentenverband aber, der politische Grundsatze Fragen nicht erörtert, der nicht permanent versucht, politische Realität und politische Forderungen und Ziele in Relation zu setzen, befindet sich in der Stagnation und im Stadium der geistigen Austrocknung, das auch durch tagespolitisch konzipierte Aktivitäten nicht verdeckt werden kann.

Dem RCDS ist als politischer Studentenverband ein bestimmter politischer Stil aufgegeben, der für interne und externe Auseinandersetzungen gleichermaßen verpflichtend ist. Seine politischen Entscheidungen soll er nach sachlicher Argumentation und Diskussion durch demokratische Mehrheitsentscheidung fällen und durchsetzen. Es werden immer wieder die stundenlangen politischen Diskussionen auf Studentenkongressen kritisiert und ironisiert - und oft genug zu Recht - dabei sollte aber nicht unerwähnt bleiben, daß wir diese geistige Lebendigkeit und Diskussionsbereitschaft bei allen Parteien leider vermissen. Vergleichen wir z. B. einmal das Programm einer aktiven RCDS-Gruppe mit dem eines Orts- oder Kreisverbandes, einer beliebigen Partei, dann können sich - was die Zahl und Güte der politischen Veranstaltungen betrifft - die oft belächelten Studentenverbände durchaus sehen lassen.

Es wäre ein bedenkliches Zeichen, wenn in einem Studentenverband der Versuch gemacht würde, die Diskussion bestimmter politischer Fragen durch einen irgendwie gearteten Druck zu verhindern oder wenn sich die Diskussion im wesentlichen um politische Machtpositionen drehen würde. Wir haben auf allen Gebieten und in allen Fragen diskussionsbereit und diskussionsfähig zu sein.

Ihr Korrelat findet die generelle Diskussionsbereitschaft in der gemeinsamen Solidarität der Mitglieder, welche die Minderheit einen Mehrheitsbeschluss anerkennen läßt und politische Grundfragen erst nach umfassender Diskussion zur Entscheidung

bringt. Solidarität ist der notwendige Ausdruck eines gegebenen Consensus der Mitglieder in politischen Grundfragen.

Selbstverständlich ist es, daß ein politischer Studentenverband Positionen in der studentischen Selbst- und Mitverwaltung erstrebt, sich an der politischen Willensbildung der Studenten beteiligt und versucht sie an das politische Engagement heranzuführen.

Als letztes sei angeführt, daß der RCDS unabhängig sein muß, um seinen Aufgaben und Zielen in der Hochschule gerecht zu werden. Wenn wir mit wissenschaftlicher Methode politische Phänomene untersuchen und so zu Ergebnissen kommen wollen, dann dürfen diese nicht vorher durch andere politische Verbände präjudiziert sein. Die Frage der Unabhängigkeit eines politischen Studentenverbandes aufwerfen, heißt, sein Verhältnis zur Partei zu untersuchen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß sich Studentenverband und Partei grundsätzlich dadurch unterscheiden, daß das Wirkungsfeld des einen im wesentlichen auf den Hochschulbereich beschränkt ist, die Partei aber alle Bürger des Staatswesens anspricht und sie für ihre Ziele zu gewinnen sucht.

Verhältnis RCDS-CDU

Zunächst zwei Vorbemerkungen:

- Oft genug läßt sich bei der CDU ein mangelndes Verständnis für die Probleme und das Eigenleben der Hochschule feststellen. Damit steht im Zusammenhang, daß der RCDS und auch jeder andere Studentenverband ein von der Partei wenig beachtetes und ernst genommenes Leben fristet, dessen Existenz man sich dann erinnert, wenn an einer Universität ein politischer Eklat inszeniert worden ist oder der RCDS etwas unternommen hat, was mit den politischen Vorstellungen der Partei nicht übereinstimmt.
- Der RCDS geht in seinem Selbstverständnis von der unbestrittenen Voraussetzung aus, daß seine Forderungen und Aktionen auf christlich-demokratischen Grundsätzen basieren. Ansonsten vertritt er seine politische Unabhängigkeit, die ihn in politischen Einzelfragen zu durchaus anderen Ergebnissen führen kann, als dies bei der Partei der Fall ist.

Bezüglich der politischen Selbständigkeit des RCDS gab und gibt es immer wieder die Forderung, den RCDS zu einer Untergliederung der Partei zu machen. Auf der anderen Seite zeigt sich das Beispiel des SDS, der sich total von seiner "Mutterpartei" gelöst hat. Diese beiden Extrempositionen - Eingliederung oder Separation - stellen die Grenzen eines möglichen Verhältnisses von Studentenverband und Partei dar. Dazwischen liegt die Stellung des RCDS, die hier thesenartig umrissen werden soll:

- 1.) Der RCDS ist nicht von Profilneurose gegenüber der CDU befallen, wenn er seine politische Selbständigkeit in Einzelfragen betont. Sondern ein Studentenverband braucht einfach ein großes Maß an Freizügigkeit der Diskussion und Selbständigkeit, um an der Universität bestehen zu können, um dort attraktiv zu bleiben. Er kann und muß abstrakter, pointierter formulieren und Stellung nehmen als die Partei. Und nur ein solcher Studentenverband kann auch seinen Aufgaben gerecht werden und Studenten an das politische Engagement heranzuführen.
- 2.) Jede Partei braucht zur Durchführung ihrer Aufgaben neben allen anderen Berufsschichten den Akademiker, benötigt deren Kritik und harte Diskussion. Wir wären manchmal erfreut, in der Partei weniger personalpolitische sondern sachpolitische Diskussionen zu erleben und es ist mit unsere Aufgabe, diese in die Partei hereinzutragen, auch wenn unsere Meinung nicht immer gehört wird.

- 3.) Wenn man das Verhältnis von RCDS, JU und CDU schematisieren wollte, so müsste man den RCDS - was politische Selbständigkeit, "Radikalität" und Grundsätzlichkeit angeht - an die Spitze vor JU und CDU setzen, die auf Grund ihrer praktisch-politischen Verantwortung kompromißbereiter, pragmatischer, realistischer sein müssen.
- 4.) Der RCDS wird sich immer für parteinahe Studentenverbände aussprechen, denn gerade auch bei den Studenten ist eine parteifeindliche Einstellung verbreitet, wie sie besonders für unsere parteienstaatliche Demokratie gefährlich werden kann. Es ist zu bedauern, wenn ein großer Teil der Studentenschaft das regelmäßige Lesen eines bestimmten, gewiß nicht uninteressanten Wochenmagazin mit politischem Engagement verwechselt. Ohne das politische Engagement seiner Bürger kann eine Demokratie auf die Dauer nicht auskommen. Auch in der Studentenschaft sind nur ca. 3% Mitglied einer politischen Hochschulgruppe. Es erscheint beinahe symptomatisch, wenn jetzt rechtsradikale Gruppen auch an der Universität Fuß fassen, die wir genauso nachdrücklich bekämpfen werden, wie linksextreme Gruppierungen.
Selbstgefällige politische Indifferenz sollte durch die Bereitschaft zur Übernahme politischer Verantwortung und durch politisches Engagement ersetzt werden.
- 5.) Jeder Studentenverband braucht die Partei, um neben theoretischer Analyse und Diskussion die politische Praxis, die Komplexität politischer Vorgänge kennenzulernen und um erarbeitete Forderungen der Praxis anzugleichen. Wir begrüßen es daher, wenn RCDS-Leute in Parteigliederungen mitarbeiten und dort gesammelte Erfahrungen an uns weitergeben und umgekehrt. Nur über die Partei lassen sich unsere allgemeinpolitischen Forderungen verwirklichen.
- 3.) Der RCDS wird auch in Zukunft der Studentenverband sein, der die berechtigten Interessen und Forderungen der Studentenschaft nachdrücklich - und dies auch durch entsprechende Aktionen - vertritt, um eine allgemeine Besserung der Verhältnisse an unseren Hochschulen zu erreichen. Dazu wäre eine engere Zusammenarbeit mit anderen politischen Hochschulverbänden wünschenswert.
Wir wenden uns allerdings gegen Studentenverbände, die an die Stelle politischer Reflexion und Diskussion die unreflektierte, spektakuläre Demonstration und Provokation setzen.
Nach wie vor werden wir auch politische Vorgänge und Forderungen von christlich-demokratischer Basis aus kritisch durchleuchten und kommentieren im sicheren Vertrauen auf die Toleranz der Partei.

Die Zukunft unseres Verbandes ist mit der Zukunft der CDU verbunden. Eine wesentliche Frage für diese Partei wird es sein, wie sie ihr Verhältnis zu Hochschule und Wissenschaft und zu ihrem Studentenverband gestalten wird. Toleranz und Großzügigkeit wären dabei keine schlechten Ratgeber.

GESCHICHTE DES RCDS

1945 wurde in Jena die erste CDU-Studentengruppe gegründet, und bald entstanden in der SBZ weitere Gruppen. Mit dem Willen zu echter politischer Diskussion waren sie mit etwa 300 Mitgliedern wichtige Widerstandszentren gegen die Sowjetisierung der Hochschulen. Verschärfung des Klassenkampfes, Verhaftungen, Erklärung der FDJ zum Träger der Studentenratswahlen, immer radikalere Zulassungsbedingungen und die innere Aufzehrung der Parteien aber besiegelten ihr Schicksal. Zum Teil gegen den Widerstand von Militärregierung und Hochschule wurden, vor allem von SBZ-Studenten, auch im Westen CDU-Hochschulgruppen gegründet.
Im März 1947 tagten in Leipzig alle RCDS-Gruppen, wobei u. a. auch Dr. Adenauer,

Dr. Gradl und Prof. Dovivat anwesend waren. Dr. Mau, Leipzig, wurde Vorsitzender des "Arbeitsausschusses der Studenten der Union Deutschlands", aber da er Ende 1947 fliehen mußte, kam es auch nicht mehr zu einer zweiten Tagung. Es gelang daher nicht, einen christlich-demokratischen Studentenverband zu gründen. Erst am 23. Februar 1951 wurde der RCDS auf Bundesebene von 20 Gruppen mit 300 Mitgliedern gegründet; 1952 waren es 850 Mitglieder in 29 Gruppen, 1954 34 Gruppen, heute sind es 2.300 Mitglieder in 56 Gruppen in 9 Landesverbänden.

Der Ursprung des RCDS in der SBZ bestimmte seine Geschichte; er hat sich den Fragen der Wiedervereinigung und der mitteldeutschen Bevölkerung immer besonders verpflichtet gefühlt. Regelmäßige Seminare in Berlin über deutschlandpolitische Fragen und zahlreiche private Kontakte bringen dies zum Ausdruck.

Ein weiteres wichtiges Arbeitsfeld ist die Hochschul- und Kulturpolitik. Dazu hat der RCDS detaillierte Vorschläge zu Fragen wie Studentenschaftsrecht, Wohnheimbau, Ausbildungsförderungsgesetz, Schulreform, Lehrerbildung und Hochschulreform unterbreitet. Damit ist ein wesentlicher Beitrag zur Vertretung der studentischen Interessen geleistet worden.

Die jährlich einmal tagende Bundesdelegiertenversammlung ist das oberste Beschlußorgan des RCDS und fällt die für alle Mitglieder gültigen politischen Entscheidungen. Daher seien hier einige Beschlüsse der letzten Delegiertenversammlung angeführt:

RCDS-Beschlüsse

Außen- und Innenpolitik

- Der RCDS findet sich nicht nur zu Kontakten mit den kommunistischen Staatsjugendverbänden in Osteuropa bereit, sondern auch zu Gesprächen mit der FDJ, um den Gedankenaustausch der mittel- und westdeutschen Jugend zu erleichtern.
- Gespräche auf Ministerebene zwischen "DDR" und BRD sind vertretbar, wenn sie Aussichten auf konkrete, annehmbare Ergebnisse bieten.
- Den osteuropäischen Staaten sollten zur Intensivierung der derzeitigen Handelsbeziehungen mittel- und langfristige Kredite seitens der BRD gewährt und die kulturellen Kontakte ausgebaut werden. Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen ist wünschenswert.
- Der RCDS lehnt aus grundsätzlichen Erwägungen eine Große Koalition ab, hält aber die Entstehung der derzeitigen Großen Koalition für unvermeidbar und befürwortet ihr Bestehen bis 1969.
- Der RCDS befürwortet grundsätzlich eine verfassungsgemäße Regelung der Notstandsfrage und fordert ein mehrheitsbildendes Wahlrecht.

Kulturpolitik

- Ein unbeschränktes "politisches Mandat" studentischer Vertretungskörperschaften wird vom RCDS abgelehnt, da sie die Zwangskörperschaft "Studentenschaft" nicht als Staatsbürger sondern als akademische Bürger vertreten.
- Der RCDS fordert eine Rahmenkompetenz des Bundes in der Kulturpolitik nach Art. 75 GG und setzt sich für eine an der Preisentwicklung orientiert, dynamische Honnef-Förderung ein.
- Zur Lösung der dringlichen Hochschul- und Studienreform fordert der RCDS die Einsetzung von paritätischen Studienreformkommissionen an allen deutschen Hochschulen.
- Der RCDS hält die Errichtung von Gemeinschaftsschulen als Regelschule für erforderlich. Auf Antrag muß eine Konfessionsschule eingerichtet werden.